

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 27.6.2008

Ein Problemkind profitiert nicht automatisch

Chancen und Risiken der Krippenbetreuung – Erstes Lebensjahr ist wichtig – Diskussion im DAI

Von Maria Stumpf

Sie hat einmal den Begriff „Doppelbe-mutterung“ eingeführt – nun wagt die Psychoanalytikerin Herta Harsch damit forsch den Einstieg in die Info-Veranstaltung zum Thema „frühkindliche außerfamiliäre Betreuung als Chance und Risiko.“ Als Veranstalter eingeladen haben hierzu das Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Heidelberg-Mannheim, die Institute für Tiefenpsychologie und für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und das Psychoanalytische Institut Heidelberg-Karlsruhe. Rund 150 Gäste sind in das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) gekommen. Konstanze Müller-Gerlach und Andrea Jooß-Herzog moderierten den Abend.

„Je jünger das Kind und je länger die Tageszeit, desto stressvoller für alle“, sagt Herta Harsch zu den Chancen und Risiken einer Krippenbetreuung. Grund-

sätzlich sei sie der Auffassung, dass die Gesellschaft Rahmenbedingungen schaffen muss, die für beide Elternteile Beruf und Kinder ermöglichen. „Aber ich denke schon, dass ein Kind bis zum ersten Lebensjahr einen beständigen Kontakt mit einer Bezugsperson braucht.“ Die Qualität dieser Bindung habe eine hohe Aussagekraft für das Sozialverhalten der nächsten Jahre. „Erst ab dem 2. Lebensjahr beginnt in der Regel die Zeit der freiwilligen Abgrenzung, zumal Kinder bis zum 3. Lebensjahr keine homogene Gruppe sind.“ Auch die Qualität der Kindereinrichtung und die Ausbildung der Erzieherin seien entscheidend: „Eine Kinderkrippe ist dann positiv, wenn die Trennung für das jeweilige Kind zur richtigen Zeit und für die richtige Dauer geschieht.“ Problemkinder würden auch nicht automatisch von einem Krippenbesuch profitieren, so die Psychoanalytikerin.

Marlies Durcak, Leiterin der Mann-

heimer Kindereinrichtung Oberer Ried, nennt andere Beispiele aus ihrem Alltag: „Gipfelstürmer brauchen ein gutes Basislager und eine außerfamiliäre Betreuung muss kein Mangel sein.“ Für das jeweilige entwicklungspsychologische Zeitfenster bräuchten Kinder Anreize. „Wenn ein Säugling seine Sinne nutzt, entwickelt er sie.“ Gut geführte Krippen könnten Lernorte zur Ergänzung sein. Säuglinge seien für Sozialkontakte sehr offen.

In der Diskussionsrunde mit den beiden Fachfrauen der Kinderpsychoanalyse, Dr. Ana Engellandt-Schnell und Dr. Eva Ross, geht es zur Sache: Wird die Emanzipation der Frauen auf dem Rücken der Kinder ausgetragen? Der Tenor der Veranstaltung wird greifbar, wenn es auch kein stringent erarbeitetes Ende gibt. „Krippen sind für Mütter die Chance, berufstätig zu bleiben. Aber die Eltern-Kind-Bindung im ersten Lebensjahr ist enorm wichtig“, meinen viele.